

len. Voraussetzung dafür wäre, daß die verantwortlichen Entscheidungsträger auf Bund-Länder-Ebene den Entscheidungsspielraum abgrenzen. Dazu gehört auch, daß mittel- und langfristige zeitliche Perspektiven für die Träger des BGJ in Schule und Betrieb eröffnet werden, die ein echtes Engagement herausfordern.

Anmerkungen

- [1] Deutscher Bildungsrat/Empfehlungen der Bildungskommission: Strukturplan für das Bildungswesen. Bonn 1970, S. 184
- [2] Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung. Vorschläge für die Durchführung vordringlicher Maßnahmen. Stuttgart 1972
- [3] Dieselbe: Bildungsgesamtplan. Bd. I und Bd. II, Stuttgart 1973
- [4] Dieselbe: Stufenplan zu Schwerpunkten der beruflichen Bildung. Stuttgart 1975
- [5] Vgl. Anmerkung 2, S. 111
- [6] Vgl. Anmerkung 4, S. 38
- [7] Ebenda, S. 13
- [8] Modellversuche im Saarland. In: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Jg. 27 (1976), Heft 1, S. 48
- [9] Vgl. Lorke, Ingrid: Daten zur Entwicklung des schulischen Berufsgrundbildungsjahres in den Bundesländern. In: Holz, Heinz u. a.: Berufsgrundbildung. Daten, Aspekte, Modellversuche, Hannover 1974 [Schriften zur Berufsbildungsforschung, Band 27]
- [10] Vgl. Gerds, Peter und Holz, Heinz: Informationen über die Durchführung von Modellversuchen zum Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form in überbetrieblichen Ausbildungsstätten. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 4 (1975), Heft 2, S. 11—14
- [11] Gesamtverband der metallindustriellen Arbeitgeberverbände e. V.; Deutsches Industrieinstitut, Abteilung Bildungsarbeit und gesellschaftspolitische Fragen: Berufsgrundbildungsjahr Berufsfeld Metall. Vorschlag für die Durchführung im dualen System. Köln 1972
- [12] Zentralverband der Elektrotechnischen Industrie e. V. (ZVEI) in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (KWB) (Hrsg.): Berufsgrundbildungsjahr 'Berufsfeld Elektrotechnik. Empfehlungen zu einem Modell für die Durchführung im dualen System in kooperativer Form zwischen Betrieb und Berufsschule. Frankfurt/M. und Bonn 1972

- [13] Arbeitsring der Arbeitgeberverbände der Deutschen Chemischen Industrie e. V.: Berufsgrundbildungsjahr im dualen System. Berufsfeld naturwissenschaftlich-technische Berufe, Wiesbaden 1972
- [14] Berufsbildungsausschüsse des Bundesverbandes Bekleidungsindustrie und des Gesamtverbandes der Textilindustrie in der Bundesrepublik Deutschland: Berufsgrundbildungsjahr Berufsfeld Textil und Bekleidung. Durchführung im dualen System. Bonn und Frankfurt/M. 1973
- [15] Vgl. Holz, Heinz: Zur Zielsetzung und Konzeption vom Bund geförderter Modellversuche im Rahmen des Berufsgrundbildungsjahres in kooperativer Form. In: Holz, Heinz u. a.: a.a.O.
- [16] Gesetz über das Berufliche Schulwesen (GbSch) vom 15. Juni 1972. In: Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Nr. 12, 21. Juni 1972, § 1.
- [17] Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG). In: Niedersächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Nr. 19, 31. 5. 1974, §§ 12, 16
- [18] Landesgesetz über die Schulen in Rheinland-Pfalz vom 6. November 1974. In: Informationen (1974), Nr. 24, § 8
- [19] Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, Hauptverband der Deutschen Bauindustrie und Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden: Mitteilungen für Presse, Funk und Fernsehen vom 18. 8. 1975. In: Bildungspolitik (Hrsg.) Deutscher Gewerkschaftsbund, 1975, Nr. 10, S. 253—254
- [20] Marwitz, Günther: Realisierungsprobleme der Berufsbildungsreform — dargestellt am Beispiel der Berufsgrundbildungsjahr-Anrechnungsverordnung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 4 (1975), Heft 4, S. 4—8
- [21] Maslankowski, Willi: Stufenausbildung. Stand der Einführung und Auswirkungen. In: Die berufsbildende Schule, Jg. 27 (1975), Heft 9, S. 520—528
- [22] Vgl. Anmerkung 4, S. 11
- [23] Ebenda, S. 54
- [24] Vgl. Münch, Joachim und Kath, F. Mosché: Zur Phänomenologie und Theorie des Arbeitsplatzes als Lernort. In: Zeitschrift für Berufsbildungsforschung, Jg. 2 (1973), Heft 1, S. 19—30
Kell, Adolf: Planung und Koordination des Curriculums im Verbund von mehreren Lernorten. In: Frey, Karl u. a. (Hrsg.): Curriculum-Handbuch, Band I. München/Zürich, S. 582—592

Peter Gerds

Strukturdaten und Ziele vom Bund geförderter Modellversuche zum Berufsgrundbildungsjahr

Das BGJ stellt gegenwärtig einen besonderen Schwerpunkt im Rahmen der Modellversuche zur beruflichen Bildung dar, um dessen weitere Verbreitung durch Erprobung neuer Möglichkeiten vorzubereiten. Der Verfasser untersucht, in welchem Umfang im Schuljahr 1974/75 Modellversuche zum BGJ in den verschiedenen Organisationsformen vom Bund gefördert wurden, welchen Anteil die einzelnen Länder daran hatten und wie der Ausbau in den Berufsfeldern erfolgte. Eine inhaltsanalytische Auswertung der Modellversuchsanträge ergab, daß sich die Zielrichtung der Modellversuche auf wenige Fragestellungen beschränkt und daß wichtige, im Zusammenhang mit der Einführung des BGJ genannte Ziele und zu lösende Probleme in den Modellversuchen noch nicht berücksichtigt sind.

1. Modellversuche als ein Instrument der Bildungsplanung bei der Einführung des BGJ

Bei einer Einschätzung der zahlenmäßigen Entwicklung des Berufsgrundbildungsjahres (BGJ) wird deutlich, daß dessen Ausbau — gemessen an den Planungsdaten — verhältnismäßig langsam verläuft.

Im Schuljahr 1974/75 betrug die Anzahl der Schüler/Auszubildenden im BGJ (in schulischer und kooperativer Form einschließlich Sonderformen für Lernschwache, Lernbehinderte und Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag) ca. 19 300.[1], das sind knapp 5 % der Gesamtzahl der Schüler/Auszubildenden im 1. Berufsschuljahr.

Die Planungsdaten sehen bis 1978 zunächst einen Ausbau des BGJ auf 80 000 Plätze [2] vor. Die zögernde Verbreitung kann auch als Indiz für die Vielzahl der einer Realisierung der Reformkonzeption entgegenstehenden Probleme gesehen werden.

So lag es nahe, daß die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung die Modellversuche zum BGJ in schulischer und kooperativer Organisationsform zu einem Förderungsschwerpunkt erklärte. Damit ist für die Förderung von Modellversuchen zum BGJ ein von der Regel abweichender Finanzierungsschlüssel für die durch die Innovation bedingten Mehrkosten vorgesehen: Der Bund übernimmt bis zu 90 % der „besonderen Mittel“.

Da sich der Übergang von Absolventen des schulischen BGJ in die Fachbildung als ein besonders neuralgischer Punkt erwiesen hat, soll dieses Problem einen seiner Bedeutung entsprechenden Stellenwert unter den in Modellversuchen untersuchten Fragestellungen einnehmen.

Die Voraussetzungen für einen reibungslosen Übergang sollen durch Entwicklung von Modellen zur curricularen und organisatorischen Abstimmung zwischen den bis zur generellen Einführung des BGJ bestehenden unterschiedlichen Bildungsgängen des 1. Berufsschuljahres bzw. des 1. Ausbildungsjahres im Betrieb geschaffen werden. Darüber hinaus müssen hinsichtlich der regionalen und sektoralen Einführung des BGJ, der Einbeziehung überbetrieblicher Ausbildungsstätten,

der erforderlichen zeitlichen Anteile für die einzelnen Lernbereiche des BGJ, der Berufsfeldeinteilung und nicht zuletzt der Einrichtung von Sonderformen des BGJ für Lernbehinderte, Lernschwache und Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag Entscheidungen getroffen und Lösungsansätze erprobt werden.

Bei einer Vergegenwärtigung der hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Differenzierung angerissenen Probleme wird deutlich, daß Modellversuche im Bereich der Berufsgrundbildung eine wichtige Funktion bei der Konkretisierung und Realisierung der Reformvorstellungen übernehmen können.

Zentrales Merkmal von Modellversuchen ist die Thematisierung und Untersuchung einer Fragestellung, die für die Erprobung oder Durchsetzung einer Reformmaßnahme (hier der Einführung des BGJ) von Bedeutung ist. Als Orientierungsrahmen bei der Projektbeschreibung gilt in erster Linie der gemäß § 2 der Rahmenvereinbarung „Modellversuche im Bildungswesen“ vom 7. 5. 1971 erarbeitete „Schwerpunktkatalog für Modellversuche und ihre wissenschaftliche Begleitung“ vom 22. April 1974. In ihm werden die inhaltlich/thematischen Schwerpunkte von Modellversuchen umrissen und Einzelfragen genannt, die in Modellversuchen zu klären sind. Gleichzeitig soll „mit Hilfe des Katalogs eine detaillierte Beschreibung und Einordnung des Ist-Zustandes der Versuchsaktivitäten ermöglicht (werden), so daß daraus abgeleitet werden kann, welche weiteren Modellversuche erforderlich erscheinen. Die allgemein als notwendig erachtete Strukturierung von Modellversuchen wird insbesondere durch eine Bündelung von Versuchen zu Versuchsreihen erreicht werden“ [3].

Die Zielsetzung, eine „detaillierte Beschreibung und Einordnung des Ist-Zustandes der Versuchsaktivitäten“ zu ermöglichen, geht von den folgenden Voraussetzungen aus:

- Die im Antrag formulierten Ziele und Fragestellungen des Modellversuchs werden in der Realität vor Ort in adäquate Versuchsmaßnahmen umgesetzt.
- Die im „BLK-Katalog“ formulierten „Problemfeldbeschreibungen“ und „Einzelfragen“ decken die in Modellversuchen untersuchten Fragestellungen ab.
- Die genannten „Einzelfragen“ sind so weit präzisiert, daß alternative Deutungen ausgeschlossen werden.

Zu der ersten Voraussetzung können bei einer inhaltsanalytischen Auswertung von Modellversuchsanträgen keine begründeten Aussagen gegeben werden; die Umsetzung der in den Anträgen formulierten Ziele in adäquate Maßnahmen vor Ort wird unterstellt. Im BLK-Schwerpunktkatalog werden die untenstehenden, in Modellversuchen zu untersuchenden Einzelfragen aufgezählt (a). Darüber hinaus werden weitere in der Zieldiskussion des BGJ stehende Schwerpunkte und bei der Einführung des BGJ aufgetretene Probleme genannt, um einen umfassenderen Rahmen für die inhaltlich/thematische Ausrichtung von Modellversuchen abzustecken (b).

(a) Einzelfragen des BLK-Kataloges zum Schwerpunkt Berufsgrundbildung:

1. Entwicklung und Erprobung berufsfeldbezogener Curricula und zugehöriger Materialien
2. Entwicklung und Erprobung von Kursangeboten im Blick auf die Kooperation und Integration im Sekundarbereich II
3. Dauer der beruflichen Grundbildung
4. Erprobung geeigneter Differenzierungsformen
5. Beratungssysteme für Schüler und Eltern
6. Möglichkeiten der Verbesserung der institutionellen Kooperation verschiedener Lernorte
7. Förderung behinderter und sozial benachteiligter Jugendlicher
8. Einsatz von Medien als Lernhilfen.“

(b) Problemerkatalog zum Berufsgrundbildungsjahr:

- Erprobung der didaktischen und organisatorischen Koordinierung des BGJ mit der beruflichen Fachbildung
- Erprobung der didaktischen und organisatorischen Koordinierung des BGJ mit der vorberuflichen Bildung (insbesondere der Arbeitslehre)
- Entwicklung von differenzierten Lernangeboten und/oder Organisationsformen zur Einbeziehung von Lernschwachen, Lernbehinderten und Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag in die berufliche Grundbildung
- Entwicklung und Erprobung von Lernangeboten zur Ermöglichung eines mittleren Bildungsabschlusses
- Sicherung der curricularen Einheitlichkeit bei der Einführung des BGJ in Vollzeitschulen und im dualen System
- Entwicklung von Formen und Verfahren zur Erleichterung der Berufswahlentscheidung
- Erprobung von Varianten des BGJ in Abstimmung mit den regionalen Bedingungen (regionale und sektorale Schwerpunktbildung)
- Entwicklung und Erprobung didaktisch-methodischer Besonderheiten (z. B. der Projektmethode)
- Ermittlung der für das BGJ erforderlichen Zeitanteile für Fachpraxis, Fachtheorie und den berufsfeldübergreifenden Lernbereich
- Inhaltliche Angleichung der Lehrpläne für das BGJ in schulischer und kooperativer Form und der Rahmenpläne/Ausbildungsordnungen für das erste Ausbildungsjahr im dualen System als Übergangslösung bis zur generellen Einführung des BGJ
- Erprobung der Einführung des BGJ in kooperativer und schulischer Form unter Einbeziehung überbetrieblicher Ausbildungsstätten
- Entwicklung und Erprobung von Kooperationsformen zwischen Schule und Betrieben auf lokaler und regionaler Ebene zur Abstimmung des quantitativen Angebots des BGJ mit dem Angebot an Ausbildungsplätzen der beruflichen Fachbildung
- Entwicklung und Erprobung von Modellen zur Einbeziehung der Lerninhalte der einjährigen Berufsfachschule in das BGJ
- Entwicklung und Erprobung von Modellen zur Ermöglichung des Übergangs in die zwei- bzw. dreijährige Berufsfachschule und andere weiterführende berufliche Vollzeitschulen.

Bei einer inhaltsanalytischen Auswertung der in den Modellversuchsanträgen formulierten Ziele und Fragestellungen wurde die Häufigkeit der darin enthaltenen, unter a) und b) formulierten Fragestellungen ausgezählt.

Dabei wurde — grob zusammenfassend — folgendes Ergebnis festgestellt:

In Modellversuchen schwerpunktmäßig untersuchte Fragestellungen:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Kooperation zwischen verschiedenen Lernorten (in zehn Modellversuchsanträgen aufgeführt)
- Maßnahmen zur Förderung von Lernbehinderten, Lernschwachen und Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag. Diese Akzentsetzung wird allerdings durch die geringe Zahl von 602 Schülern/Auszubildenden in Sonderformen relativiert (in acht Modellversuchsanträgen aufgeführt)
- Entwicklung und Erprobung von Kursangeboten im Blick auf die Kooperation und Integration im Sekundarbereich II (in sieben Modellversuchsanträgen aufgeführt)

In Modellversuchen **nicht** untersuchte Fragestellungen:

- Erprobung von Beratungssystemen für Schüler und Eltern
- Erprobung von Maßnahmen zur regionalen und sektoralen Einführung des BGJ
- Entwicklung und Erprobung von Modellen zur Rationalisierung der Berufswahl
- Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen zur Erleichterung des Übergangs von der beruflichen Grundbildung in

die Fachbildung, z. B. durch organisatorische und curriculare Abstimmung zwischen dem BGJ und dem 1. Ausbildungsjahr im dualen System.

II. Zum Zusammenhang von Modellversuch und wissenschaftlicher Begleitung

Eine notwendige Voraussetzung zur Erfüllung der von Bildungspolitik/-verwaltung und der Praxis in Modellversuche gesetzten Erwartungen ist die Einrichtung einer wissenschaftlichen Begleitung. Das komplementäre Verhältnis zwischen Modellversuch und wissenschaftlicher Begleitung kommt in den einschlägigen Verlautbarungen des Deutschen Bildungsrates und der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung zum Ausdruck [4]. In der „Rahmenvereinbarung zur koordinierten Vorbereitung, Durchführung und wissenschaftlichen Begleitung von Modellversuchen im Bildungswesen“ vom 7. Mai 1971 ist dieser Zusammenhang bereits im Titel festgehalten; in § 4 der Rahmenvereinbarung ist vorgeschrieben, daß der Versuchsantrag Angaben zur wissenschaftlichen Begleitung enthalten muß.

Darüber hinaus sollen die bei der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung zu stellenden Anträge folgende Angaben enthalten:

- Ziele und Begründung des Versuchs
- besondere Fragestellungen des Versuchs
- Anlage und Durchführung des Versuchs
- Zeit- und Finanzierungsplan
- Anerkennung der Berichtspflicht.

Auf der Grundlage dieser Anträge wurde eine erste Bestandsaufnahme der vom Bund geförderten Modellversuche zum Berufsgrundbildungsjahr, bezogen auf das Schuljahr 1974/75, durchgeführt [5].

Alle in den folgenden Tabellen dargestellten Daten sind Teil-ergebnisse dieser Bestandsaufnahme.

III. Anzahl der Modellversuche zum BGJ in den unterschiedlichen Organisationsformen und Angaben zur wissenschaftlichen Begleitung

Insgesamt wurden 21 Modellversuche vom Bund gefördert. Spezifiziert nach Organisationsformen und Lernorten ergibt sich die in Tabelle 1 aufgestellte Verteilung.

Tabelle 1: Anzahl der Modellversuche in den unterschiedlichen Organisationsformen

kooperativ (dual)		schulisch		beide Organisationsformen
Schule/Betrieb	Schule/überbetriebliche Ausbildungsstätte	ohne Sonderform	mit Sonderform	
6	2	7	4	2
8		11		2

Unter den acht kooperativen Modellversuchen sind die fünf unter der Federführung des Instituts der Deutschen Wirtschaft laufenden und unter den gleichen Fragestellungen stehenden Modellversuche „Durchführung des Berufsgrundbildungsjahres in dualer Form im Berufsfeld Metall“ jeweils einzeln gezählt.

Sonderformen für Lernbehinderte, Lernschwache und Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag sind lediglich in der schulischen Organisationsform vertreten. Modellversuche in beiden Organisationsformen ergeben sich daraus, daß in zwei Modellversuchen besondere Schwerpunkte in der Weiterentwicklung und Erprobung von Formen und Verfahren der Kooperation

zwischen den beteiligten Lernorten (Schule, Betrieb, überbetriebliche Ausbildungsstätte) liegen.

Von den elf schulischen Modellversuchen wurden drei wissenschaftlich begleitet, von den acht kooperativen Modellversuchen fand in sechs Fällen eine wissenschaftliche Begleitung statt. Bei den beiden Modellversuchen, die weder der schulischen, noch ausschließlich der kooperativen Form zugerechnet werden können, ist eine wissenschaftliche Begleitung eingerichtet.

Insgesamt werden also von den 21 Modellversuchen 11 wissenschaftlich begleitet.

Für die Einwirkungsmöglichkeiten und Ergebnisse wissenschaftlicher Begleitung ist der Grad der Kooperation mit den Kultusverwaltungen oder den jeweiligen Versuchsträgern nicht ohne Bedeutung. Die wissenschaftlichen Begleitungen werden von den folgenden Institutionen durchgeführt:

- Fachbereich bzw. Institut einer Universität (zweimal),
- wissenschaftliche Begleitgruppe an Kultusministerien (zweimal),
- Staatsinstitute der Länder (einmal),
- Begleitgruppe mit vertraglicher Bindung an den Koordinator des Versuchs (einmal),
- Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung (einmal).

Trotz der Schwierigkeiten, die der Einrichtung wissenschaftlicher Begleituntersuchungen in vielen Fällen zweifellos entgegenstehen (Unklarheiten hinsichtlich des Tätigkeitsfeldes, der optimalen Organisationsmuster und Forschungsstrategien, der besonderen Erfahrungen der Begleitforscher und der kleine Kreis nicht nur sozialwissenschaftlich, sondern auch fachdidaktisch qualifizierter Forscher), sollte das Bemühen darauf gerichtet sein, bereits bei der Projektplanung von Modellversuchen möglichst frühzeitig die Kompetenz der Wissenschaft einzubeziehen.

IV. Anzahl der Schüler/Auszubildenden in Modellversuchen verschiedener Organisationsformen in den Ländern

Tabelle 2 zeigt — gemessen an der Zahl der Schüler/Auszubildenden — die in den Ländern vorherrschende Organisationsform der Modellversuche zum BGJ.

Die schulische Variante ist ausschließlich vertreten in den Ländern Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Saarland und Schleswig-Holstein. Mit einer ungefähr gleich hohen Zahl von Schülern/Auszubildenden in schulischer und kooperativer Form sind die Länder Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg vertreten. In Nordrhein-Westfalen lief lediglich ein vom Bund geförderter Modellversuch zum BGJ mit 120 Schülern/Auszubildenden im Erhebungszeitraum 1974/75.

V. Anzahl der Schüler/Auszubildenden in den verschiedenen Organisationsformen des BGJ, verteilt auf die Berufsfelder

Die Zuordnung der Schüler/Auszubildenden zu den Organisationsformen und den Berufsfeldern, in denen eine berufliche Grundbildung möglich ist, ergibt eine Häufung in den Berufsfeldern Metall und Elektrotechnik. In diesen Berufsfeldern liegt auch der Schwerpunkt der kooperativen Modellversuche.

Tabelle 3 zeigt die hinsichtlich der Verteilung auf die Berufsfelder bestehenden Disparitäten. Die Zahlen belegen, daß Schüler/Auszubildende in Modellversuchen zum BGJ einen sehr geringen Teil der Schüler/Auszubildenden in dem jeweiligen Berufsfeld darstellen. Das Berufsfeld Metall ist in Modellversuchen zum BGJ relativ stark repräsentiert, in den Berufsfeldern V bis IX und XI finden Modellversuche zum BGJ lediglich in einer bis drei Klassen statt.

Tabelle 2: Zahl der Schüler/Auszubildenden in Modellversuchen zum BGJ

Organisationsformen Länder	schulisch		schulisch insgesamt	kooperativ		kooperativ insgesamt
	Normal- form	Sonder- form *)		Schule/Betrieb	Schule über- betriebliche Ausbildungs- stätte	
Baden-Württemberg	376	—	376	345	52	397
Bayern	434	187	621	—	—	—
Berlin	—	80	80	—	—	—
Bremen	168	—	168	—	—	—
Hamburg	650 **)	—	650	—	78	78
Hessen	360	—	360	18	—	18
Niedersachsen	48	—	48	—	—	—
Nordrhein-Westfalen	—	—	—	120	—	120
Rheinland-Pfalz	240	335	575	464	40	504
Saarland	610	—	610	—	—	—
Schleswig-Holstein	400	—	400	—	—	—
insgesamt	3 286	602	3 888	947	170	1 117

*) Sonderform für Lernschwache, Lernbehinderte und Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag

**) einschließlich Sonderform „Werkklassen“

Tabelle 3: Zahl der Schüler/Auszubildenden in Modellversuchen zum BGJ und insgesamt im Berufsfeld 1974/75

Organisationsform des BGJ Berufsfeld	MODELLVERSUCHE			VERGLEICHSAHLEN	
	schulisch *)	kooperativ	insgesamt in Modell- versuchen	im BGJ insgesamt	im Berufsfeld insgesamt
I Wirtschaft und Verwaltung	486	24	510	4 565	388 336
II Metall	707	789	1 496	3 990	336 056
III Elektrotechnik	390	204	594	2 227	137 448
IV Bau/Holz	202	52	254	649	83 792
V Textil und Bekleidung	56	—	56	198	19 209
VI Chemie/Physik/Biologie	—	48	48	145	15 730
VII Druck und Papier	24	—	24	130	13 262
VIII Farb- und Raumgestaltung	24	—	24	202	35 836
IX Gesundheits- und Körperpflege	78	—	78	716	47 990
X Ernährung und Hauswirtschaft	527	—	527	4 133	58 548
XI Landwirtschaft ohne Angabe des Berufsfeldes	48 1 346	— —	48 1 346	192 —	1 419 —
Gesamtzahl	3 888	1 117	5 005	17 147	1 137 626

*) einschließlich Sonderformen

VI. Zusammenfassung

- Bei einer Gesamtzahl von 21 Modellversuchen in beiden Organisationsformen waren 11 wissenschaftliche Begleituntersuchungen vorgesehen.
- Die Länder machen in unterschiedlichem Ausmaß von der Möglichkeit Gebrauch, Modellversuche durchzuführen. Dabei spiegelt die Organisationsform der in den Ländern laufenden Modellversuche die dort getroffenen bildungspolitischen Entscheidungen wider. Der Anteil kooperativer (dualer) Organisationsformen und insbesondere überbetrieblicher Ausbildungsstätten an Modellversuchen zum BGJ ist gering.
- Bei der Durchführung von Modellversuchen werden bestimmte Berufsfelder (vor allem Metall) bevorzugt.

— Gemessen an den derzeit mit der Einführung des BGJ zu lösenden Problemen, bestehen noch erhebliche Defizite hinsichtlich der in Modellversuchen untersuchten Fragestellungen.

Anmerkungen

- [1]. Vgl. die in dem Beitrag von H. P. Glaser in diesem Heft detailliert dargestellten Daten.
- [2] Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (Hrsg.): Stufenplan zu Schwerpunkten der beruflichen Bildung. Bonn 1975. S. 53;
- [3] Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung: Informationsschrift über Modellversuche im Bildungswesen, Bonn 1974. S. 5;
- [4] Vgl. Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen der Bildungskommission: Einrichtung von Schulversuchen mit Gesamtschulen. Bonn 1969. S. 77;
Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (Hrsg.): Informationsschrift über Modellversuche im Bildungswesen. Bonn 1974. S. 15;
- [5] Die Bestandsaufnahme wurde im Rahmen der Arbeiten am Forschungsprojekt 2.011.01 (Grundlagen für die wissenschaftliche Begleitung von Modellversuchen) erstellt.

Hinweis:

Zum Rahmenthema dieses Heftes sind soeben zwei Veröffentlichungen erschienen:

Joachim Münch u. a.: Schulversuche zum Berufsgrundschuljahr II in Rheinland-Pfalz, Abschlußbericht, von Hase und Köhler-Verlag, Mainz 1976.

Kultusministerium Niedersachsen: Das Berufsgrundschuljahr (Reihe Schulversuche und Schulreform, Band 12), Schroedel-Verlag, Hannover 1976.